

Katharina Lierzer

**Santa María de Guadalupe**

Leerstellen – Glaubenssachen –

Zwischenwelten



JONAS VERLAG

JONAS VERLAG

# WISSENSCHAFTLICHE REDAKTION

Helmut Eberhart  
Katharina Eisch-Angus  
Barbara Frischling  
Judith Laister  
Burkhard Pöttler  
Johanna Rolshoven  
Adelheid Schrutka-Rechtenstamm  
Johann Verhovsek

Gefördert mit freundlicher Unterstützung von



© Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH, Weimar 2017  
[www.jonas-verlag.de](http://www.jonas-verlag.de)

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Angaben zum Text und zu den Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen.

Satz: Monika Aichinger (Jonas Verlag)  
Gestaltung: Simone Tavenrath  
Gedruckt in der Bundesrepublik Deutschland  
ISBN: 978-3-89445-544-6

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Katharina Lierzer

**Santa María de Guadalupe**

Leerstellen – Glaubenssachen –  
Zwischenwelten

JONAS VERLAG



Abb. 1 Devotionalien | Mexiko-Stadt | 2014

---

# Inhaltsverzeichnis

---

**Vorwort** 7

---

**1 Einleitung** 9

---

**2 Mexiko: Von Macht und Ohnmacht** 13

---

**3 Wallfahrt als  
Thema der Kulturwissenschaften** 17

---

3.1 Von „Communitas“ zu „Contestation“: Ein Paradigmenwechsel? 18

3.2 Die Transformation der Wallfahrt: Zur Vielgestaltigkeit eines Kulturphänomens 21

**4 Santa María de Guadalupe  
Kulturhistorische Betrachtungen eines mexikanischen Pilgerzentrums** 25

---

**5 Überlegungen zum Feld  
Zu den Formen der methodischen Erschließung** 29

---

**6 Empirische Befunde** 33

---

6.1 Leerstellen  
Wallfahrt als institutionelles Handlungsspiel 33

6.1.1 „Die Basilika ist ein Busbahnhof“  
Ein Gespräch mit dem Fremdenführer Octavio 35

6.1.2 „Sie ist meine Mutter, die Mutter von uns allen“  
Ein Gespräch mit der Malerin Fernanda 41

6.2 Glaubenssachen  
Von Glaube und Arbeit, Karriere und Wallfahrt 52

6.2.1 „Taccos, Bohnen und die Jungfrau von Guadalupe“

Ein Gespräch mit der Designerin Inès 54

6.2.2 „Und ich habe nichts Anderes gelernt, als Heilige zu verkaufen“

Ein Gespräch mit der Devotionalienhändlerin Gabriela 60

6.3 Zwischenwelten

Vom Wallfahrtsboom im Tourismus der Gegenwart 68

6.3.1 „Ich spüre doch das Gleiche“

Ein Gespräch mit dem Agnostiker Enrique 72

6.3.2 „Bin ja kein Guadalupe-Experte, aber ihr Fan!“

Ein Gespräch mit der Katholikin Elisabeth 78

**7 Resümee 85**

---

**8 Anhang 89**

---

**Anmerkungen 93**

---

---

# Vorwort

---

Das Thema Wallfahrt bzw. Pilgern stellt seit vielen Jahren einen Forschungsschwerpunkt des Grazer Instituts für Volkskunde und Kulturanthropologie dar. Zunächst galt der Fokus den klassischen Themen der Wallfahrtsforschung, ehe in den letzten 20 Jahren das Augenmerk besonders den aktuellen Aktivitäten zugewandt wurde. Es ist wohl keine Fehleinschätzung, wenn die Grazer Europäische Ethnologie als ein wichtiges Zentrum zur Erforschung insbesondere des gegenwärtigen Wallfahrtsgeschehens bezeichnet wird. Grazer Absolvent\_innen haben in den letzten Jahren immer wieder mit einschlägigen Diplom- und Masterarbeiten sowie Dissertationen auf dieses Thema aufmerksam gemacht. Somit fügt sich die vorliegende Studie sehr gut in die Reihe der bisherigen Forschungsergebnisse ein. Pilgern bzw. Wallfahren (als Begriffe hier gleichgesetzt) ist seit längerer Zeit fast unglaublich aktuell. Diesem Befund steht ein eher geringes Interesse des Faches im deutschen Sprachraum gegenüber. Mittlerweile, so mein Eindruck, haben Religionssoziologie und Theologie sich mehr und mehr dieses wichtigen Themas bemächtigt, und die Volkskunde/Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie hat ihre einst so dominierende Rolle in Bezug auf Wallfahrtsforschung verloren.

Mit der Publikation von Katharina Lierzer reichen die Grazer Wallfahrtsforschungen erstmals über Europa hinaus. Sie untersucht den wohl – gemessen an der Zahl der Pilger\_innen – größten christlichen Wallfahrtsort der Welt: Santa Maria de Guadalupe in Mexiko-Stadt. Jedes Jahr besuchen mehrere Millionen Menschen diese Pilgerstätte, die somit zum idealen Ort wird, um aktuelle Erklärungsmodelle für den Hype um das Pilgern zu hinterfragen.

Die Aurorin hielt sich im Rahmen ihres Studiums zunächst ein Jahr (Juli 2012 – Juni 2013) in Mexiko-Stadt auf und kam mit der Absicht nach Graz zurück, in die mexikanische Hauptstadt zurückzukehren und dort Feldforschungen für ihre Masterarbeit durchzuführen. In weiteren drei Monaten Aufenthalt (Juli 2014 – September 2014) konnte sie anschließend nicht nur ihre bereits bestehenden guten Kontakte zu Wissenschaftler\_innen (hier sei insbesondere die bedeutende mexikanische Wallfahrtsforscherin Margarita Zires Roldán erwähnt) nutzen, sondern sich auch ein Netz von Interviewpartner\_innen schaffen, die aus unterschiedlichen Positionen ihre Beziehungen zu Guadalupe schilderten. Lierzer wusste ihren Forschungsaufenthalt in Mexiko optimal zu nutzen und legte eine ausgezeichnete Masterarbeit vor, die auch die englischsprachige Forschung jenseits von Turner/Turner („Image and Pilgrimage in Christian Culture“) erstmals in wichtigen Bereichen einbezieht. Die Autorin recurriert etwa auf eine Debatte, die im deutschen Sprachraum bisher nur wenig bis gar nicht rezipiert worden ist: John Eade und Michael J. Sallnow haben schon 1991 in dem von ihnen herausgegebenen Sammelband „Contesting the Sacred“ festgehalten, dass der Turner'sche Ansatz zu kurz greift, um gegenwärtiges Pilgern in seiner Gesamtheit zu erfassen und zu erklären. Vielmehr zeigt sich deutlich, dass es eines umfassenden Zuganges bedarf, der auch ökonomische Aspekte und individuelle Vorstellungen stärker berücksichtigt, um sich dem Phänomen aus heutiger Sicht zu nähern. Es war nicht zuletzt dieser Umstand, der die Redaktion bewog, die im Frühjahr 2015 fertiggestellte Masterarbeit in der Institutsreihe zu veröffentlichen.

Helmut Eberhart



---

# 1 Einleitung

---

Religiöse und spirituelle Szenen der Gegenwart befinden sich im Umbruch. Zunehmend werden sie über neue Parameter definiert, die mit Prozessen der Pluralisierung, Individualisierung und der Entstehung individueller „Patchwork-Religionen“ in Zusammenhang stehen. Als Bestandteil dieser „populären“<sup>1</sup> Formen des Religiösen ist auch die Wallfahrt als spirituelles Phänomen der Gegenwart von strukturellen Veränderungen betroffen. Am augenscheinlichsten ist in diesem Zusammenhang wohl die steigende Zahl der Pilger\_innen: Schätzungen zufolge befanden sich im Jahr 2000 etwa 240 Millionen Menschen weltweit auf Pilgerschaft, eine Zahl, die – so lassen neuere Studien vermuten – inzwischen noch rasant gestiegen sein dürfte.<sup>2</sup> Diese Entwicklungen scheinen im Widerspruch zur Säkularisierung der Gesellschaften zu stehen: Während die Zahl der Menschen steigt, die aus der Kirche austreten, nimmt die Zahl derjenigen zu, die an Wallfahrten teilnehmen.<sup>3</sup> Im Widerspruch dazu scheinen ebenfalls die häufiger werdenden medialen Berichterstattungen und Publikationen über Wallfahrten zu stehen: Bücher, Internetforen, Fernsehdokumentationen und Erfahrungsberichte handeln vom Pilgern, das mehr denn je in Mode gekommen zu sein scheint. Der Trend, der sich sowohl auf quantitativer als auch auf qualitativer Ebene abzeichnet, legt es nahe, das Thema verstärkt in den Fokus ethnologischer Betrachtungen zu rücken.

Im Kontext der Nachmoderne hat das Wallfahren die Aufmerksamkeit eines breiteren Publikums erfahren. Das Wiederaufleben des Pilgerns ist zu einem Phänomen geworden, das längst nicht mehr an Konfessionen gebunden ist. Die „neuen Pilger\_innen“ sind – über die Gruppe der katholischen Gläubigen hinaus – Sinnsuchende aller gesellschaftlichen

Schichten und Glaubenseinstellungen, die in der Wallfahrt eine Möglichkeit zum spirituellen Erleben erkennen. Die Gründe, warum Menschen heute eine Wallfahrt antreten, sind so unterschiedlich, wie die Pilger\_innen selbst. Dennoch scheinen die zentralen Attribute dieses kulturellen Phänomens, wie das Bedürfnis nach Spiritualität und Gemeinschaft, in direktem Zusammenhang mit den veränderten Werthaltungen moderner Gesellschaften zu stehen: In einer Zeit, die durch defizitäre zwischenmenschliche Beziehungen, den Verlust traditioneller Bindungen und die Beschleunigung der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse gekennzeichnet ist, liefert die Wallfahrt – weit über ihre religiöse Bedeutung hinaus – die Möglichkeit zu sozialem Kontakt, Gemeinschaft und zur Identitätsbildung.<sup>4</sup>

Hinsichtlich der Erforschung religiöser und spiritueller Szenen stellen gegenwärtig vor allem Prozesse der Globalisierung mit ihren Implikationen unser Fach vor neue Herausforderungen. Die unterschiedlichen Formen von Wallfahrt, die zunehmend von Hybridität und Pluralisierung gekennzeichnet sind, rücken das Phänomen auch aus wissenschaftlicher Perspektive in einen neuen Zusammenhang.

Ein Wallfahrtsort, der diese Entwicklungen prototypisch spiegelt, ist das lateinamerikanische Pilgerzentrum Santa María de Guadalupe in Mexiko-Stadt. Als wohl größter katholischer Wallfahrtsort der Welt ist er zentraler Ort des Selbstverständnisses der katholischen Kirche sowie zahlreicher Pilger\_innen aus dem In- und Ausland. Jährlich besuchen mehrere Millionen Menschen die Basilikastadt, darunter zahlreiche europäische „Kultbegeisterte“. Dass das Pilgerzentrum dabei auch ein wirtschaftliches Potenzial birgt, hat längst an unterschiedlichen Stellen Interesse erregt: Für zahlreiche Pilger- und Reiseveranstalter aus

der ganzen Welt ist der Wallfahrtsort Zentrum eines Ausflugs ins „mystische Mexiko“<sup>5</sup> oder Bestandteil einer Reise auf den „Spuren der Eroberer“ zur Jungfrau von Guadalupe<sup>6</sup>. Nationale Bemühungen um die Implementierung eines „spirituellen Tourismus“ am und um das Wallfahrtszentrum fassen dabei vor allem die Öffnung religiöser Reisen für ein breiteres Publikum ins Auge. Im Zuge der touristischen Erschließungen ist die Wallfahrt als alternative Möglichkeit der Freizeitgestaltung interpretiert und aus ihrem traditionellen Kontext gelöst worden. Dass das Wallfahrtszentrum dabei längst nicht nur mehr Anlaufstelle für christliche Pilger\_innen ist, ist Teil einer weiteren Entwicklung, die sich in der zunehmenden Kommerzialisierung dieses religiösen Symbols manifestiert: Rund um Guadalupe blüht das Geschäft mit der Kultfigur, die den Wallfahrtsort und sein Heiligtum zum Aufhänger für eine breite Warenpalette gemacht haben, die sowohl in Mexiko als auch vom europäischen und lateinamerikanischen Einzelhandel vermarktet wird. Die industrielle Massenfertigung des religiösen Nationalsymbols kontrastiert die tiefe Devotion zahlreicher in- und ausländischer Glaubensanhänger\_innen. In den alltäglichen Lebenszusammenhängen Mexikos ist der Kult allgegenwärtig: Guadalupe's Abbild findet sich in Bars, Büros, Cafés, Restaurants, Taxis, Hotels und Krankenhäusern, an Straßenecken, in Supermärkten und in Portmonees, in Wohnungen und Häusern, an Telefonzellen geheftet, auf T-Shirts gedruckt und sogar tätowiert.<sup>7</sup> Das Wallfahrtszentrum und seine Kultfigur sind Ausgangspunkte eines Zusammenspiels widersprüchlicher religiöser und säkularer Diskurse und eröffnen eine Multiperspektive auf die Wallfahrt in der Nachmoderne; insbesondere dann, wenn es darum geht, das Thema stärker in den Mittelpunkt internationaler Forschung zu rücken.

Als kulturelle Praxis zählt Wallfahrt seit jeher zu den zentralen Themen volkskundlicher Frömmigkeitsforschung. Ein Blick auf die Forschungsgeschichte zeigt, dass lange Zeit die Wallfahrtsorte selbst und ihre traditionellen Objektivationen im Vordergrund der volkskundlichen Untersuchungen standen: Wallfahrtsgeschichte, Mirakelberichte, Votivbilder und -gaben machten die Schwer-

punkte der klassischen Studien aus; erst mit den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wandten sich Forscher\_innen den sozialen Aspekten des Phänomens zu und untersuchten Pilgern als katholisches Ritual in seiner gemeinschaftsbildenden, sinn- und solidaritätsstiftenden Funktion.<sup>8</sup> Auch in der mexikanischen Forschungslandschaft dominierte lange Zeit das Bemühen, das Wallfahrtsbrauchtum der unterschiedlichen Regionen des Landes aufzunehmen und seine dinglichen Manifestationen zu registrieren. Von besonderer Bedeutung sind hier Betrachtungen, die sich auf Pilgerritten und religiöse Praktiken indigener Völker beziehen. Der Wallfahrtsort Santa María de Guadalupe ist dabei aufgrund seines außerordentlichen Wirkungskreises in Geschichte und Gegenwart wohl als religiöses und wissenschaftliches Spezifikum zu werten. Forscher\_innen unterschiedlicher Disziplinen haben das Pilgerzentrum im Rahmen theologischer, historischer, soziologischer, kultur- und sozialanthropologischer Studien nach zahlreichen Gesichtspunkten beleuchtet. Viele Studien versuchten zunächst, die Entstehungslage des Pilgerzentrums zu bestätigen oder sie in Zweifel zu ziehen. Andere Autor\_innen widmeten sich den Prozessen der Entstehung und Veränderung religiöser Mythen in der Kolonialgesellschaft oder hoben die politische Rolle des religiösen Symbols im Kampf um die Unabhängigkeit des Landes hervor.<sup>9</sup> In der Gegenwart ist die historische Perspektive auf die mexikanische Wallfahrt noch um wesentliche Dimensionen erweitert worden. Ob sich Wallfahrt um einen Ort, um ein Individuum oder um einen Text dreht – in jeder Form bringt sie eine große Anzahl von Individuen und ihre Glaubenseinstellungen, Doktrinen und Erwartung miteinander in Kontakt.<sup>10</sup> Als moderne kulturelle Praxis ist sie somit Bezugspunkt für unterschiedliche Aspekte sozialer Realität geworden, die das Symbolsystem Wallfahrt in seiner Gesamtheit prägen und mitgestalten.

Während sich die klassische Wallfahrtsforschung vor allem den Wallfahrtsorten selbst, ihrer Wallfahrtsgeschichte und ihrem Brauchtum zugewandt hatte, wurden in den letzten Jahren vermehrt die Pilger\_innen selbst als Träger\_innen des Kultes zum Zentrum der wissenschaftlichen Betrachtung. Zuvor war kritisiert

worden, dass in der konventionell ausgerichteten Forschung kaum oder nur am Rande die Frage nach den Wallfahrer\_innen selbst gestellt worden war.<sup>11</sup> Bis in die späten siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts waren beinahe alle wissenschaftlichen Forschungsunternehmungen zum Thema vom Standpunkt des Wallfahrtsortes aus geschrieben worden, ein Umstand, der in der Forschungslandschaft zwar lange Zeit bekannt war, jedoch bis auf wenige Ausnahmen zunächst nicht zu einem erhofften Perspektivenwechsel führte. Der Wallfahrtsort, so der Kern der Kritik, sei nur das Wallfahrtsziel. Eine ausschließlich auf das Pilgerziel fokussierte Forschung klammere den Alltag der Wallfahrer\_innen aus dem Erkenntnisinteresse aus.<sup>12</sup>

Die Wallfahrt der Gegenwart legt dennoch nahe, wieder einmal die Wallfahrtsorte selbst als Ausgangspunkte von Forschungsunternehmen zu wählen. Dabei stehen jedoch nicht der Ort selbst, seine Wallfahrtsgeschichte oder die dinglichen Manifestationen einer Kultfigur im Mittelpunkt, sondern die Begegnungen mit Menschen aus dem Wirkungsraum der Wallfahrt. Die vorliegende Forschung umfasst drei

thematische Zugänge zum Feld, die sich im Bereich religiöser Szenen und Spiritualität, Tourismus und Wallfahrt als ökonomischer Ressource bewegen. Als Träger\_innen des Symbolkomplexes Wallfahrt stehen Menschen und ihre subjektive Sicht auf das Feld im Zentrum dieser Arbeit. In Form von Erfahrungen, Lebenssituationen, Geschichten und Erzählungen, die sie als Akteur\_innen in die vorliegende Forschung einbringen, spiegeln sie unterschiedliche Sichtweisen und Standpunkte auf das Wallfahrtszentrum Santa María de Guadalupe wider. Die „dichten Beschreibungen“ ihrer Standpunkte und Dispositionen stützen sich jeweils auf einleitende Texte, die die sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen zum Zeitpunkt der Gespräche erläutern. Als individuelle Bezugssysteme auf den Wallfahrtsort sind die einzelnen Begegnungssituationen dieser Forschung dennoch keinesfalls als separate Entwicklungen zu betrachten. Erst im Zusammenspiel der unterschiedlichen Bezüge zeigt sich die kontextuelle Verwobenheit der divergierenden Perspektiven auf das Pilgerzentrum.